



MATERIALMAPPE ZUR THEATERPÄDAGOGISCHEN VOR- UND NACHBEREITUNG

INHALTSVERZEICHNIS

Wer wir sind - Das Theater Lakritz	3
Das Stück	4 - 5
Historischer Kontext	6 - 7
MATERIAL ZUR VORBEREITUNG	
Worum könnte es gehen? Brainstorming und Kreisgeschichte	8
Standbilder	9
MATERIAL ZUR NACHBEREITUNG	
Was ist noch im Kopf?	10
Schreibwerkstatt (Kopiervorlage)	11
Szenisches Spiel	12
Fotos und Impressum	13 – 14

WER WIR SIND - DAS THEATER LAKRITZ

Unsere Leidenschaft ist es, Geschichten zu erzählen und spürbar zu machen, zu spielen und andere zum Spielen zu verführen; die Phantasie unserer Zuschauer*innen zu wecken und sie auf eine Reise zu schicken, von der sie mit funkelnden Schätzen im Gefieder wieder heimzukehren vermag. Wir möchten verzaubern und verzaubert werden, einladen den Blick zu öffnen auf so viel Welt ...

Wir sind ein freies Theater mit einem künstlerischen Schwerpunkt im Bereich Kindertheater und Erzähltheater und einem ausgedehnten theaterpädagogischen Tätigkeitsbereich.

Übersetzt heißt das: Wir sind ein Haufen hoffnungsvoller Spinner*innen, die sich zusammengetan haben, um darstellende Kunst für Kinder zu machen. Das machen wir mit voller Leidenschaft, großem Engagement, dickem Fell und Abenteuerlust seit 22 Jahren. Wir haben in Darmstadt unsere Zentrale, von der aus wir unsere Arbeit koordinieren, mit dem Theater Moller Haus eine Heimatbühne, in der wir knapp die Hälfte unserer Vorstellungen geben und ein buntes und lebendiges Netzwerk aus Kolleg*innen, Veranstalter*innen und unserem großartigen Publikum.

Theater Lakritz ist **Mitglied des Landesverbandes professioneller freier Theater (LaProf), der Freien Szene Darmstadt e.V. und der Assitej Deutschland.**

Wir sind ein mobiles Theater mit einem aktuellen Repertoire von sechs Stücken und zahlreichen theaterpädagogischen Angeboten.

Unsere Stücke sind als mobile Produktionen konzipiert und gerne packen wir unsere Koffer und spielen unsere Produktionen vor Ort in Ihrer Schule, in Ihrem Theater, in Ihrem Kulturzentrum. Zu allen Stücken gibt es Materialmappen und die Möglichkeit theaterpädagogische Workshops zur Vor- oder Nachbereitung zu buchen. Der Schwerpunkt unserer Gastspieltätigkeit liegt in Hessen und unsere Arbeit wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert, aber auch darüber hinaus sind und werden wir gebucht. Wir freuen uns mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Gesellschafter*innen: Björn Lehn und Julia Lehn.

DAS STÜCK – MOBY DICK

„Schon mal mitten im Pazifik auf einem schwimmenden Sarg gegessen? – Ich schon.“

Das ist die Geschichte von Ismael, einem jungen Mann, der der Eintönigkeit und Enge an Land entfliehen will und sein Glück auf dem Meer sucht. Mit dem Walfangschiff Pequod sticht er in See, ohne zu ahnen, dass der Kapitän sein Schiff auf einen mörderischen Rachezug schicken wird. Er will den Wal zu töten, der ihm einst sein Bein genommen hat. Und so startet Ismael unter Ahabs Befehl zu einer Reise, die ihn ums Kap der Guten Hoffnung und ums Kap Horn führen wird und bis in die Flammen der Verdammnis.

Ein Stück über Sehnsüchte und Zwänge, über Hybris und Schicksalsergebenheit, über Menschen und Wale, über Konsum und Umwelt und den tödlichen Zauber der See.

Dauer: ca. 70 min

Ein Theaterstück für Menschen ab 12 Jahren

Ensemble

Regie: Julia Lehn

Co-Regie: Nele Hoffmann

Musikalische Leitung: Wolfgang Vetter

Bühnenfassung: E. Schäffler, U. Schade, H. Sellhorn, T. Bammer

Schauspiel: Björn Lehn | Andreas Konrad | Wolfgang Vetter

Bühne und Ausstattung: Anna Lehn

Technische Leitung: Frederik Freber

Dramaturgie: Benjamin Ting

Kostüm: Sabrina Lange

Grafik und Layout: Simone Feuerbach

Aquarell: Volker Lehn

Videotrailer: Bastian Spielvogel

Theaterfotografie: Anna Lehn

DIE FIGUREN



Wie im Roman führt auch in dieser Theaterfassung der Matrose Ismael als Erzähler durch die Geschichte. Er hat eine große Sehnsucht nach dem Meer und heuert auf dem Walfänger an, ohne genau zu wissen, was ihn erwartet.



Harpunier und Vertrauter Ismaels. Über ihn kursieren viele Gerüchte und Vorurteile.



Kapitän der Pequod. Er will Moby Dick, den weißen Wal, der ihm das Bein abgerissen hat, jagen und erlegen.



Erster Steuermann. Er stammt von einer alten Walfängerfamilie aus Nantucket.



Zweiter Steuermann

HISTORISCHER KONTEXT

Der Roman, sowie auch unser Stück, ‚Moby Dick‘ beginnt auf Nantucket, einer der Inseln vor dem amerikanischen Bundesstaat Massachusetts. Der Name stammt aus der Sprache der amerikanischen Ureinwohner*innen und bedeutet so viel wie ‚das weit entfernte Land‘. Anfangs wurden auf der Insel nur Schafherden gehalten, doch mit den Körpern einiger angeschwemmter Wale, wurde sehr bald der Nutzen von Tran und Walrat entdeckt, sodass Fischerei und auch der küstennahe Walfang mehr und mehr Leute auf die Insel lockten.

Im Jahre 1712 bestand die Walfangflotte noch aus fünf Schiffen, fünfzehn Jahre später waren es schon 28 Schiffe und mehrere Beobachtungsstationen entlang der Küste. Schon bald begannen die Walfänger von Nantucket die Küste zu verlassen und mit der Hochseejagd den Pottwal über alle sieben Meere zu jagen. 1766 segelten ganze 118 Schiffe unter der Flagge der Insel und schöpften fast 12.000 Fässer Waltran, die bis nach London verkauft wurden.

Dieser wirtschaftliche Erfolg sorgte dafür, dass die Stadt Nantucket (die den gleichen Namen wie die Insel trug) Anlaufstelle für Seeleute aus aller Welt wurde. Auf einem Schiff der Flotte brauchte es zwischen 40 - 50 Personen, die mit unterschiedlichen Aufgaben sowohl an Bord als auch bei der Jagd ausgebildet wurden. Nicht alle kamen vom amerikanischen Festland und selbst wenn, waren die noch jungen Staaten von Neuengland bevölkert von Menschen aus ganz Europa sowie den ursprünglichen Einwohner*innen der Insel und Weitgereisten, die ihre Zukunft auf einem Walfänger sahen. Hinzu kamen die verarbeitenden Industrien, allesamt spezialisiert darauf bestimmte Anteile der gefangenen Wale zu Produkten zu verarbeiten. Die Öl- und Tran verarbeitende Industrie nahm hierbei den größten Teil ein. Dazu kam die Verarbeitung der Barten zu Fischbein oder der Haut des Wales.

Über Nantucket hinaus...

wurden die größten Säugetiere der Erde vom Menschen gejagt, egal wo sich dieser befand. Während vor allem Ureinwohner*innen, wie beispielsweise die Inuit im nördlichen Polargebiet, die Wale zur Selbstversorgung jagten, wussten viele Industrienationen um den wirtschaftlichen Faktor des Walfangs.

Heute gehören Island, Norwegen und Japan zu den letzten Walfang-Ländern - obwohl die Internationale Walfangkommission (IWC) den kommerziellen Walfang seit 1986 verbietet. Island lässt die aktuell noch geltenden Fangquoten Ende 2023 auslaufen und verbietet den Walfang ab 2024.

Der kommerzielle Walfang hat viele Walarten über die Jahrhunderte hinweg an den Rand des Aussterbens getrieben. Die Auswirkungen der Jagd auf Wale zeigen sich auch heute noch, denn einige seit Jahrzehnten geschützte Arten haben sich noch immer nicht erholt.

Auch in Deutschland gab es ab dem 17. Jahrhundert eine Tradition der Waljagd, die sich von Hamburg aus über die gesamte Nordseeküste verbreitete, sodass auch kleine Städte, die an der Elbe lagen, die Walfangflotte verstärken konnten. 1675 gingen bereits 75 Hamburger Schiffe auf "Grönlandfahrt". Dabei ist die Bezeichnung "Grönlandfahrer" streng genommen falsch. Denn sie jagten die Wale nicht vor Grönland, sondern vor allem in den Gewässern bei Spitzbergen. Bis heute gibt es im Nordwesten Spitzbergens eine "Hamburger Bucht".

Vor allem die Nordseeinsel Föhr, kann mit Nantucket verglichen werden, denn hier arbeitete ein Großteil der Bevölkerung als Walfänger oder in der Verarbeitung und brachte so beträchtlichen Wohlstand auf die Insel. Von Föhr fuhren im Frühjahr 1701 fast 1.000 Seeleute als Walfänger aus.

Rund 250 Jahre lang zogen Tausende Norddeutsche im Frühjahr aus, um bis zum Spätsommer Wale zu jagen. Im späten 18. Jahrhundert und frühen 19. Jahrhundert kehrten immer mehr Walfänger ohne Beute von ihrer monatelangen Reise zurück. Die Tiere waren nahezu ausgerottet. Hinzu kamen Konflikte, Kriege und mehr Konkurrenz. Auch die Wal-Produkte waren nicht mehr so gefragt. Im späten 19. Jahrhundert kam das Petroleum als Beleuchtungsmittel auf. Die Petroleum-Lampen leuchteten wesentlich heller, die Leuchten mit Waltran waren fortan als "Tranfunzel" verschrien. 1957 fuhr der letzte Walfänger mit einer überwiegend deutschen Besatzung in den Hafen und beendete die Geschichte der Waljagd in Deutschland.

Vor dem Theaterbesuch

BRAINSTORMING

Sammlung an der Tafel oder auf einem großen Papier

Was fällt der Klasse zu „Moby Dick“ ein?

Kennen sie die Geschichte?

Haben sie schon einmal davon gehört?

WORUM KÖNNTE ES GEHEN?

FREIE KREISGESCHICHTE

(Im Kreis, Dauer ca 10 Minuten)

Die Lehrkraft liest das Zitat von Ismael aus dem Stück vor:

„Viele Jahre ist es her, viele Jahre, da hatte ich wieder mal kein Geld in der Tasche und nichts, wofür man mich an Land gebraucht hätte.

Mein Leben war recht öde geworden, und ich wollte der Enge und Eintönigkeit an Land entfliehen.

Also beschloss ich, ein wenig zur See zu fahren und mir den nassen Teil der Erde anzuschauen. Hinaus aufs Meer!“

Unabhängig von den Assoziationen und Vorkenntnissen zu „Moby Dick“ wird gemeinsam eine Kreisgeschichte erzählt. Es geht nicht darum, den Inhalt des Stückes zu „erraten“, sondern sich von dem Zitat Ismaels inspirieren zu lassen.

Die Schüler*innen bilden einen Kreis. Die Lehrkraft sagt den ersten Satz:

„So betrat ich zum ersten Mal das gewaltige Schiff.“

Nun ist die Person rechts neben der Lehrkraft an der Reihe und erzählt die Geschichte mit einem Satz weiter. Zb: *„Mein Herz pochte ganz schnell.“* etc

Ziel ist es, eine gemeinsame Geschichte zu entwickeln, und nach einer Runde (je nach Motivation und Ideenreichtum der Gruppe auch nach zwei Runden) die Geschichte mit einem finalen Satz der Person links neben der Lehrkraft zu beenden.

Wichtig ist hierbei, auf das bereits etablierte der Gruppe zu achten, und die Vorredner*innen nicht zu ignorieren. Gemeinsam wird so eine Geschichte erzählt und aufeinander Bezug genommen.

STANDBILDER

(Dauer ca 20 Minuten)

Im Klassenraum wird durch eine Markierung (z.B. ein Seil, oder einen langen Streifen Kreppband) eine Bühne abgegrenzt.

Die Lehrkraft nennt eine Überschrift zum Thema des Stückes.
Ziel ist es, zu dieser Überschrift ein gemeinsames Bild ohne Worte darzustellen.

Die Schüler*innen melden sich, wenn sie eine Idee zu dieser Überschrift haben. Wichtig ist, dass alles von ihnen dargestellt werden kann – auch Gegenstände. Nacheinander werden bis zu 10 Schüler*innen pro Standbild aufgerufen und gehen auf die Bühne. Sie benennen, was sie darstellen und begeben sich in eine Pose. Sie verharren nun jeweils still in dieser Pose. Die weiteren Schüler*innen positionieren sich ebenfalls im Standbild.

Überschriften für die Standbilder:

*Schiffahrt
Abenteuer
Freundschaft
Rache
Walfang
Schiffbruch*

Beispiel: Zum Thema „Schiffahrt“ könnten die Schüler*innen Folgendes darstellen: Mast, Anker, Kapitän*in, Wasser, Steuerrad, Segel, Matros*in

Impulse an die Klasse:

→ Bedenken, wo das Publikum sich befindet und in Bezug zu den bereits positionierten Mitspieler*innen gehen.

Variante: Die Standbilder können am Ende auf ein Zeichen der Lehrkraft kurz zum „Leben erweckt werden“. Das heißt, die Schüler*innen dürfen dazu Geräusche machen oder Sätze sagen.

Nach dem Theaterbesuch

WAS IST NOCH IM KOPF?

(Kreisübung, ca 10 Minuten)

Die Gruppe stellt sich im Kreis auf. Gemeinsam wird gesammelt, was alles nach dem Theaterstück noch im Kopf ist. Hierzu wird ein Ball herum gegeben. Wer den Ball hat, darf einen Satz sagen. Es wird nicht kommentiert oder bewertet, was gesagt wird.

Folgende Aspekte können Hilfestellungen sein:

- *Was habe ich gesehen?*
- *Welche Figuren kamen im Stück vor?*
- *Gab es eine Stelle, an der ich mich gegruselt oder erschreckt habe?*
- *Welche Lieblingsmomente gab es?*
- *Wie wurden Musik und Licht eingesetzt?*
- *Wie wurden die Wechsel der Charaktere dargestellt?*
- *Welche Gefühle hatte ich beim Anschauen?*
- *Gab es Momente, die mir unklar waren? Dinge, die ich nicht verstanden habe?*

KREISPANTOMIME

(Kreisübung, ca 10 Minuten)

Anknüpfend an das verbale Erinnern der Vorübung, kommt in dieser Übung das Körperliche hinzu.

Die Gruppe steht weiterhin im Kreis und (freiwillig) treten nun nach Meldung einzelne Schüler*innen in die Kreismitte und führen pantomimisch, ohne Worte, Handlungen aus dem Stück aus.

Die Gruppe errät, welche Szene oder Handlung aus dem Stück gemeint ist.

SCHREIBWERKSTATT

AHAB: Starbuck! – Was macht Ihr für ein langes Gesicht? Wollt Ihr nicht mit auf den Weißen Wal? Keinen Schneid für Moby Dick?

STARBUCK: Wenn er uns in den Weg kommt bei unserem Geschäft. Dafür bin ich hier, um Wale zu fangen und nicht für die Rache meines Kapitäns. Wie viel Fass Waltran wird Euch Eure Rache einbringen?

AHAB: Geld ist nicht alles, Starbuck! – Meine Rache erzielt einen weit phantastischeren Preis.

STARBUCK: Rache an einem Tier?

Schreibe einen Tagebucheintrag von Starbuck, in dem er darüber nachdenkt, wie er Kapitän Ahab von seinem gefährlichen und irrationalen Rachefeldzug abbringen könnte.

SZENISCHES SPIEL - DIE PODIUMSDISKUSSION

Das Szenario:

Im örtlichen Hafen liegt ein Walfangschiff, das in wenigen Tagen aufbrechen möchte, den berüchtigten Wal „Moby Dick“ zu erlegen. Auf Grund von massiven Protesten der Bevölkerung findet nun eine Podiumsdiskussion mit anschließender Abstimmung statt, um zu entscheiden, ob das Schiff aufbrechen darf.

In dieser Übung schlüpfen die Schüler*innen in einem fiktiven Szenario in unterschiedliche Rollen und sollen ihre Überzeugungen in einer Podiumsdiskussion vor dem Fachpublikum und der Presse vertreten.

Vorbereitung: Ein Halbkreis aus 5 Stühlen wird vorne an der Tafel gebildet.
5 freiwillige Schüler*innen übernehmen folgende Rollen:

- Kapitän Ahab: möchte Jagd auf „Moby Dick“ machen um Rache zu nehmen. Hält ihn für die Verkörperung des Bösen.
- Lokale*r Unternehmer*in: Finanziert den Walfang aus kapitalistischen Motiven und möchte, dass die Reise stattfindet um die eigene Investition zu vermehren.
- Vorsitzende*r der örtlichen Tierschutzorganisation: Möchte verhindern, dass die Crew zum Walfang aufbricht.
- Meeresbiolog*in: Setzt sich für den Schutz der Wale ein. Viele Arten sind vom Aussterben bedroht.
- Moderator*in: Bietet allen die Möglichkeit, sich vorzustellen, leitet durch das Gespräch und führt am Ende eine Abstimmung beim Publikum durch Handzeichen durch. (Kann wahlweise auch von der Lehrkraft übernommen werden)

Der Rest der Gruppe bildet das Publikum. Bestehend aus Pressevertreter*innen und Menschen, die in diesem Ort leben. Sie dürfen Fragen stellen.

Bevor es losgeht:

Hinweis an die Gruppe: Es erfordert viel Mut für die fünf Schüler*innen diese Rollen zu übernehmen. Fragen aus der Klasse werden respektvoll und in einer Rolle gestellt und dienen nicht dazu, die Mitschüler*innen zu ärgern.

Viel Vergnügen bei der Übung und gutes Diskutieren.

FOTOS





© Theater Lakritz 2023
Redaktion: Theresa Reubold
Fotos: Anna Lehn
Buchungen & Theaterpädagogik: kontakt@theater-lakritz.com
Theater Lakritz GbR | Gesellschafter: Julia und Björn Lehn